

Konzept Notfallbetreuung An der Universität Greifswald



Zentrale Gleichstellungsbeauftragte: Ruth Terodde

Familienservice: Anja Kyris

<https://www.uni-greifswald.de/universitaet/organisation/kooperation/familie-universitaet/kinderbetreuung-und-vermittlung/notfallbetreuung/>

„Ein Kind ist eine sichtbar gewordene Liebe“ (Novalis)

1. Vorwort

Die Arbeit an einer Universität passt gelegentlich nicht zu den Betreuungszeiten von Kindertageseinrichtungen und macht ein ergänzendes Angebot notwendig. Seit Februar 2014 hilft die Kinderbetreuung durch die Universität Greifswald in der Familienwohnung insbesondere am späten Nachmittag, Abend und am Wochenende diese Betreuungslücken zu schließen.

Dieses Konzept beschreibt das Miteinander in der Kindertagespflege in der Familienwohnung der Universität Greifswald. Es bietet Mitarbeitenden, Studierenden und allen Interessierten einen Überblick über die Rahmenbedingungen und die pädagogischen Grundsätze der Kinderbetreuung.

2. Der Weg zur Aufnahme

Kinder im Alter von 3 Monaten bis 12 Jahren können kostenlos die Betreuung in Ausnahmefällen nutzen.

Die Notfallbetreuung kann in Anspruch genommen werden, wenn

- ein unvorherzusehendes Ereignis eintritt
- mindestens ein/e Sorgeberechtigter/ Sorgeberechtigte zu den Mitarbeitenden, Studierenden oder Gästen an der Universität zählt, - die reguläre Kinderbetreuung nicht möglich ist und
- andere Betreuungspersonen (Familie, Verwandte, Babysitter, etc.) nicht zur Verfügung stehen
- die Sorgeberechtigten einen Termin oder eine Pflichtveranstaltung für die Universität wahrnehmen muss.

Die Anmeldung erfolgt per Mail an Anja Kyris vom Familienservice der Universität Greifswald: familienservice@uni-greifswald.de

Wünschenswert ist eine Anmeldung mindestens 3 Tage vor dem Betreuungsbedarf. Die Kapazitäten des Familienservices sind begrenzt, sodass nur eine Betreuung an einzelnen Tagen und keine Langzeitbetreuung möglich ist.

Die Betreuung eines Kindes erfolgt nach dem Abschluss eines Betreuungsvertrags. Die Betreuung findet im Rahmen der Kindertagespflege statt. Zeitgleich können höchstens 5

Kinder betreut werden. Eine Aufnahme erfolgt somit auch nach Maßgabe freier Plätze.

Für die Betreuung stehen wechselseitig 3 ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher zur Verfügung.

Unter der Woche kann die Mittagsmahlzeit in der Mensa des Studentenwerks eingenommen oder gemeinsam in der Küche der Familienwohnung gekocht werden.

Zwischenmahlzeiten und auch Getränke bringt das Kind nach individuellem Bedarf und individuellen Vorlieben mit. Die Kosten für die Verpflegung sind von den Sorgeberechtigten zu tragen.

3. Organisatorisches

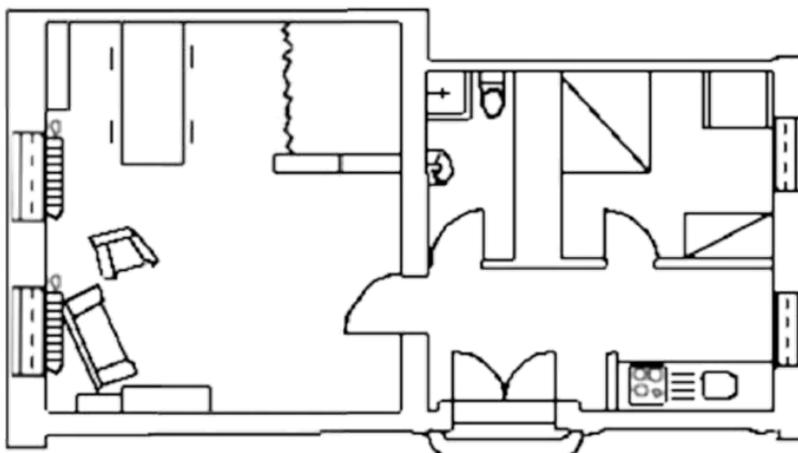
Das Gesetz zur Förderung von Kindern und Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiföG) von April 2004 gibt in seiner Präambel vor:

„Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Das Land Mecklenburg-Vorpommern trägt nach Maßgabe dieses Gesetzes zur Verwirklichung dieser Rechte und zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.“

Die nachfolgenden pädagogischen Grundsätze basieren hierauf und wurden im Folgenden ergänzt.

3.1 Räume

Die Familienwohnung der Universität Greifswald befindet sich im Internationalen Begegnungszentrum in der Bahnhofsstraße 2-3. Neben einer kleinen Küche und einem kindgerechten Badezimmer sind ein Spiel- und ein Ruheraum vorhanden.



Diese Räume helfen den Kindern, sich schnell wohl zu fühlen, geben Schutz und Geborgenheit, regen aber auch zum Erforschen der Materialien an und geben gleichzeitig Gelegenheit zum Kontakt mit anderen Kindern.

Das Spielzimmer ist in einem sonnigen Gelb gehalten. Der Raum ist mit einer der Jahreszeit entsprechenden Ecke und von den Kindern selbst gemalten Bildern geschmückt und mit einer Bewegungslandschaft und einer Tafel ausgestattet. Ein Tisch für das gemeinsame Essen und ein Sofa zum Entspannen und Vorlesen sind ebenfalls vorhanden.

Im Ruheraum befinden sich ein Himmelbett, eine Kuschelecke, eine Wickelkommode, 2 Matratzen, Kissen und ein CD-Player mit kindgerechten Musik- und Hörspiel-CDs.

Das abgeschirmte Außengelände eröffnet für die Kinder in Begleitung eines/einer Pädagogen/in weitere Lern- und Erlebniszonen. Natur- und Umwelterfahrungen können hier praktisch erlebt werden. Ein Sandkasten und eine große Spielzeugkiste sind ebenfalls vorhanden.

Alle erforderlichen Sicherheitsstandards für Kinder wurden in der Wohnung eingehalten. Die Steckdosen sind mit Kindersicherungen und die Türen mit Klemmschutz gesichert. Im Bad ist ein Brühschutz eingebaut, der Herd verfügt über einen externen Schalter und die Außentür ist mit einem hohen Türgriff gesichert.

Die Wohnung wird regelmäßig von den Reinigungskräften der Universität gereinigt.

4. Unser Bild vom Kind

Kinder wollen eigene Erfahrungen sammeln. Sie sind neugierige Forscherinnen und Forscher der Welt und möchten den Dingen auf den Grund gehen.

In der Familienwohnung werden sie deshalb aktiv am Geschehen beteiligt und in ihren Interessen, Stärken und bei aktuellen Themen gefördert. Eine offene, annehmende und freundliche Atmosphäre ist Grundvoraussetzung, für eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Deswegen muss das Wohlbefinden des Kindes gesichert werden und die Umgebung so ausgestaltet sein, dass sich das Kind zu Hause fühlen und es selbst sein kann.

4.1. Die Eingewöhnung

Eingewöhnung in einer Kurzzeitbetreuung kann nicht gleichgesetzt werden mit der in einer Kindertageseinrichtung. Dabei schließen sich Flexibilität und pädagogische Qualität nicht aus.

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung muss in enger Kooperation mit den Sorgeberechtigten erfolgen. Individuelle Besonderheiten des Kindes wie Vorlieben, Gewohnheiten, Rhythmus zu Hause und gesundheitliche Fragen werden bei der Annahme geklärt. Bei Übergabe wird die Bezugsperson gebeten noch kurz in der Gruppe zu bleiben und sich zurückhaltend zu verhalten, während die Erzieherin/ der Erzieher eine Bindung zum Kind aufbauen kann.

Es ist empfehlenswert, dass kleinere Kinder ihre vertrauten Dinge wie Kuscheltiere, oder Schnuller mitbringen, um die Trennungszeit zu erleichtern. Je nach Bedarf werden Windeln, Feuchttücher, Pflegeprodukte, Babyflaschen, Wechselwäsche, Hausschuhe und Stoppersocken mitgebracht.

Sollte es trotz aller Sorgsamkeit und eines einfühlsamen Umgangs mit dem Kind zu einer Notfallsituation kommen, so wird die angegebene Kontaktperson umgehend telefonisch in Kenntnis gesetzt.

4.2 Kleinkinder

Kleinkinder orientieren sich in der Welt an wiederkehrenden Handlungen. Eltern sollten aus diesem Grund unbedingt der Betreuungsperson den gewohnten häuslichen Tages- und Handlungsrythmus mitteilen.

Kleinkinder lernen insbesondere durch Begreifen von Materialien und das Nachahmen der Erwachsenenwelt. Dabei stehen sinnliche Wahrnehmungen ganz im Vordergrund.

Spielmaterial muss daher für Kleinkinder sicher und gut zugänglich sein. Es sollte prägnante Unterschiede aufweisen: weich / hart, eckig / rund, trocken / nass, laut / leise oder süß / sauer.

Die Echtheit der Materialien ermöglicht den Kindern zusätzlich ein Verständnis für die Umwelt und die Beschaffung ihrer Gegenstände.

Das pädagogische Personal sorgt für Sicherheit und Geborgenheit und nimmt eine Mittelfunktion zur sozialen und materiellen Umgebung ein. Insbesondere eine gelungene Unterstützung der Sprachentwicklung kann nur bei emotionaler Sicherheit des Kindes erfolgen. Das Vorlesen und Benennen der Umwelt gehört hier zu den Kernaufgaben der

Betreuenden; aber auch Sing-, Reim- und Fingerspiele fördern neben der Hand- und Augenkoordination die Sprache und machen Spaß und Freude.

4.3 Kindergartenkinder

Kinder über 3 Jahren erschließen sich die Welt größtenteils selbstständig.

Das Vertrauen des Kindes in die eigenen Fähigkeiten und der Ehrgeiz diese zu erweitern, wird von uns gefördert, um diese Selbstständigkeit in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Aktuelle Themen der Kinder werden aufgegriffen und mit Beispielen und ausgewählten Materialien begleitet. Projektangebote mit Experimenten, Büchern und Basteln können zusätzlich das Wissen erweitern und fördern die Freude am Erforschen. Feste Rituale, wie ein Tischspruch und das Aufräumen nach dem Spielen geben Sicherheit und Orientierung.

Vorschulaktivitäten bereiten die Kinder auf ihren nächsten Schritt in der Welt vor. Der Wortschatz kann durch geeignete Materialien und Spiele (z.B. Zungenbrecher) erweitert werden und macht Lust auf aktive Kommunikation. Von den Betreuenden werden u.a. Angebote mit Buchstaben, Zahlen, der Uhrzeit, Verkehrserziehung und des Kennenlernens einer Schule und des Schulalltags angeboten.

Die Bewältigung von Alltagskonzepten wird zusätzlich gelebt.

4.4 Schulkinder

Schulkinder sind mit dem Alter zunehmend selbstständig und wollen nicht nur an den Prozessen der Erwachsenenwelt teilhaben, sondern diese selbst ausführen und eigene Wege ausprobieren. Der Prozess der Ich-Findung wird ausdrücklich unterstützt, die Individualität, Originalität und Kreativität des Kindes werden gern gesehen und bestärkt. Während der Betreuungszeit ist eine Hausaufgabenbetreuung möglich.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf einem nachhaltigen Umgang mit der (Um)Welt. Gerade das Außengelände und die unmittelbare Umgebung der Familienwohnung bieten viele Möglichkeiten, sich zu erleben und neue Erfahrungen zu machen – fernab vom Fernseher oder Computer.

5. Die Alleinstellungsmerkmale der Einrichtung

Die Einrichtung hebt sich von anderen pädagogischen Betreuungsangeboten in Greifswald durch ihre flexiblen Öffnungszeiten und ihre überschaubare Größe einer altersgemischten und fluktuierenden Gruppe ab. Jedes Kind wird als Individuum mit

eigenen Stärken und Bedürfnissen angenommen. Sorgeberechtigte bleiben immer die Expertinnen und Experten ihrer Kinder, dies kennzeichnet eine enge Zusammenarbeit und ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander.

Die Erzieherinnen und Erzieher haben keine festen Arbeitszeiten, sondern übernehmen Betreuungen bei Bedarf, sodass eine vorherige Absprache nötig ist.

Durch die förderliche Lage im Internationalen Begegnungszentrum Greifswald wird auch eine interkulturelle Offenheit gefördert. Unsere Gesellschaft ist multikulturell, Vielfalt eine wichtige gesellschaftliche Forderung. Daher wird interkulturelles Lernen durch das Leben und das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen in unserem Zusammenleben gefördert.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die ästhetische Bildung gelegt. Kinder eignen sich Wissen am besten an, wenn sie sich mit allen Sinnen und in allen Lebensbereichen kreativ mit der Umwelt auseinandersetzen.

Durch die Echtheit der Materialien können Kinder die Materialien besser einordnen und zweckentfremdende Möglichkeiten übertragen.

Von den Pädagogen und Pädagoginnen werden unterschiedliche Angebote zum ästhetischen Gestalten gemacht, wie Theaterspiele, Musizieren, bildnerisches Gestalten, sowie Tanz- und Zirkusspielen.

In einer ganzheitlichen Sicht des Menschen kommt aber auch dem freien Spiel besondere Bedeutung zu.

5.1. Das Spiel und die Projektarbeit

Das selbstbestimmte Spielen fördert aus eigenen Impulsen alle Entwicklungsbereiche des Kindes. Spielen ist Lebenstraining. Es fördert eine ganzheitliche Entwicklung durch das aktive Experimentieren mit der Umwelt. Während des Spielens eröffnen sich Probleme, die von Kindern auch kreative Lösungen verlangen. Kinder gehen größtenteils selbstständig und flexibel mit neuen Spielsituationen um.

Projekte sind von den Pädagoginnen und Pädagogen vorbereitete und begleitende Angebote, die sich bestimmten Themen widmen. Die inhaltlichen Angebote richten sich dabei nach dem individuellen Entwicklungsstand und Alter des Kindes und seiner Lebenssituation (Jahreszeiten, Feste, Erlebtes fernab der Betreuung).

Die Beobachtungen der Sorgeberechtigten, sowie deren Ideen, Wünsche, Erfahrungen und die Bedürfnisse der Kinder werden gerne aufgegriffen, erweitert und vertieft. Gemeinsam mit den Kindern wird das Projekt und die Zielsetzung erarbeitet. Die Kinder können mitentscheiden und eigene Ideen umsetzen.

6. Die Rolle der Pädagoginnen und Pädagogen

Die Erzieherinnen und Erzieher sind nicht einfache Animateure, sondern begleiten den Lebensweg der Kinder und unterstützen deren individuelle Entwicklung.

Hierzu wird das Spiel- und Projektverhalten der Kinder beobachtet und die sichtbar gewordenen Fähigkeiten analysiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen regen die Kinder zur selbstständigen Konfliktlösung und zum Ausprobieren an. Sie unterstützen Gruppenbildungsprozesse und können neue Spiele einführen.

Ein wichtiges Mittel der pädagogischen Arbeit ist die Teambesprechung und Reflexion.

6.1 Teambesprechung und Reflexion

Um den Sorgeberechtigten den größtmöglichen Einblick in die Arbeit zu liefern, werden Bastei- und Mädiwerke des Kindes den Eltern nach der Betreuungszeit mitgegeben. Bei einem anschließenden Gespräch findet ein Austausch über die Erziehungsziele und -methoden statt.

Um die eigenen Handlungen zu überprüfen, findet monatlich eine gemeinsame Sitzung der Pädagoginnen und Pädagogen der Einrichtung statt. Hierbei werden die bestehenden Strukturen überprüft, neue Projekte vorbereitet und später ausgewertet.

Schriftlich festgehaltene Beobachtungen von Kindern dienen hierbei als Unterstützung wie auch die Rückmeldungen der Sorgeberechtigten.

7. Qualitätsstandards und Öffentlichkeitsarbeit

Informationen über das Geschehen in der Einrichtung, sowie aktuelle und zukünftige Projekte werden über die Homepage bekannt gegeben.

Bei einem Tag der offenen Tür können interessierte Sorgeberechtigte einen Einblick in die Betreuungsmöglichkeiten der Familienwohnung gewinnen. Hier findet neben der Klärung von organisatorischen Fragen natürlich auch ein Austausch über die unterschiedlichen pädagogischen Ansätze statt.

8. Zuordnung der Einrichtung

Die Universität Greifswald ist als Ausbildungsstätte und Arbeitgeberin Ansprechpartnerin für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belange der rund 12000 Studierenden sowie der rund 6200 Mitarbeitenden. Sie hat die Charta Familie in der Hochschule unterzeichnet. Die Einrichtung ist an die Gleichstellungsbeauftragte der Universität Greifswald gebunden.

Ruth Terodde

Greifswald, Januar 2018